

Joachim Jungius als Professor in Gießen: Eine Promotionsfeier im Jahr 1612

Der Name Joachim Jungius mag für die meisten hauptsächlich mit der Stadt Hamburg verbunden sein, denn dort war er 30 Jahre als Lehrer des Johanneums und des Akademischen Gymnasiums tätig. Weitaus weniger bekannt ist, daß der gebürtige Lübecker 1609 nach seinem Studium der *artes liberales* in Gießen die dortige Mathematikprofessur¹ annahm und mehrere Jahre an der Universität lehrte. In diesem Aufsatz sollen zwei Texte aus der Gießener Zeit besprochen werden, die Jungius als Redner, Promotor und Dichter vorstellen.

Der gesamte Nachlaß von Jungius umfaßt rund 45000 Blätter mit Abhandlungen, Reden, Aufzeichnungen und Notizen aus nahezu allen Wissenschaftsbereichen.² Innerhalb jener Faszikel, die man als den „literarischen“ Nachlaß von Joachim Jungius bezeichnen könnte³, befindet sich eine Reihe von bislang von der Forschung vernachlässigten⁴ Gedichten aus der Gießener Zeit, die nicht nur in ästhetischer Hinsicht Beachtung verdienen, sondern sich auch als Quellen von Informationswert erwiesen haben: Mit Hilfe dieser Gedichte konnten nämlich vierzehn Personennamen, die Jungius in einer im selben Faszikel überlieferten Rede nennt, verifiziert und weitere fünf Personen namentlich identifiziert werden. Die Gedichte hängen nämlich mit der Rede *Oratio in promotionem magistrorum et baccalaureorum*⁵ nicht nur äußerlich, bedingt durch die Lage im Manuskript, zusammen, sondern es hat sich gezeigt, daß es sich bei den Adressaten und Verfassern der Gedichte um genau jene Promovenden handelt, von denen Jungius in der Rede spricht. Zunächst soll ein kurzer Überblick über diese Rede gegeben werden,

um ihren Bezug zu den Gedichten deutlicher darzustellen.

Die Oratio in promotionem magistrorum et baccalaureorum

Die neun Seiten umfassende Rede, die in einem Autograph von Jungius erhalten ist, beschreibt die Promotionsfeierlichkeiten des Jahres 1612, in dem fünfzehn Magister- und sechs Bakkalaureatskandidaten von Jungius promoviert wurden.⁶

Einleitend weist Jungius auf die bereits bestandenen Prüfungen seiner Schüler hin (*declamatio, disputatio pro gradu, examen rigorosum, disputatio universalis*⁷). Da diese Teile erfolgreich abgeschlossen worden waren, konnte nun der eigentliche Promotionsakt mit der feierlichen Graderteilung folgen, der gewöhnlich mit einer musikalischen Darbietung und einem Vortrag des Promotors eröffnet wurde.⁸ Die Prüflinge mußten noch ein letztes Mal ihr Können anhand einer *quaestio* unter Beweis stellen⁹ und ihrem Kenntnisstand entsprechend vortreten. Die Reihenfolge, so Jungius, war leicht zu bestimmen, was die ersten zehn Studenten anging, die restlichen fünf jedoch mußten durch das Los festgelegt werden.¹⁰ Der Primus des Jahres, Hieronymus Hirnius, wird von Jungius aufgefordert, mit seiner *quaestio* zu beginnen.¹¹ Hieronymus Hirnius hatte sich am 1. Juli 1609 in die Gießener Matrikel eingeschrieben.¹² Außerdem finden wir seinen Namen in einem dünnen Band von Gießener Disputationsthesen aus dem Jahr 1611 (7. November), wo er als erster von fünfzehn(!) Respondenten aufgeführt ist.¹³ Jungius spricht in der vorliegenden Rede

ebenfalls von insgesamt fünfzehn Anwärtern auf den Magistertitel, und man darf wohl mit einiger Sicherheit annehmen, daß es sich hier um genau die Personen handelt, die im November des vorhergehenden Jahres unter Jungius' Vorsitz im Rahmen des Magisterprüfungsverfahrens disputiert hatten.

Nach der *quaestio* folgen weitere Formalien¹⁴ und schließlich der feierliche Promotionsakt selbst:

Ego Joachimus Jungius Lubeccensis, Mathematicum in illustri hac academia Professor Publicus Ordinarius, promotor rite constitutus ... vos XV candidatos in augustissimo hoc theatro academico Artium Liberalium ac Philosophiae Doctores, quos Magistros vocant, designo, promoveo, creo, renuncio, proclamo, declaro, inauguro, consecro.¹⁵

Doch, so warnt Jungius, übermäßige Freude über die neue Magisterwürde ist nicht ratsam. Bei Gellius nämlich könne man von dem Rhodier Diagoras lesen, der so außer sich war über den Sieg seiner drei Söhne bei den Olympischen Spielen, daß er unter der Last der Freude zusammenbrach.¹⁶ Die kleine Geschichte ist hier elegant eingeflochten und bietet einen willkommenen Ruhepunkt für Jungius' Zuhörer und die Kandidaten, bevor der zweite größere Teil der Feier, die symbolischen Handlungen und Geschenkverleihungen, beginnen.

Gemeinhin, so Jungius, werden bei Promotionsfeierlichkeiten gewisse Gegenstände präsentiert oder übergeben, die den Promovierten die Würde und Bedeutung ihres neu erlangten Grades verdeutlichen sollen. Jungius bespricht dann Symbolik, Bedeutung und Ursprung dieser Gegenstände (Fackel, Buch, Ring, Hut, Kranz).¹⁷ Die Passage der Magisterpromotion schließt mit Jungius' Aufforderung an die gekrönten Magister, zum Katheder vorzuschreiten, wo sie als letztes Geschenk eine Gedenkmünze in Empfang nehmen.¹⁸

Im Manuskript schließt sich nun die *promotio baccalaureorum* an, deren Zeremonie im wesentlichen der der Magisterverleihung

entspricht¹⁹, jedoch weitaus kürzer ist. Jungius beginnt mit einem Rückgriff auf die Antike: Wie einst römische Soldaten Auszeichnungen für Tapferkeit und Ausdauer im Kampf oder Achill vielfache Prämien für seine vortrefflichen Leistungen erhalten hätten, so sei es auch üblich, besondere Leistungen auf wissenschaftlichem Gebiet zu honorieren. Noch sechs Studenten seien übrig, denen der Grad des Bakkalaureus verliehen werden soll²⁰, und auch sie müssen nun eine kleine Probe ihres Könnens geben. Georg Crassius ist der beste Student unter ihnen und wird von Jungius aufgefordert, als erster vorzutreten.²¹ Die folgenden Schritte entsprechen denen der Magisterzeremonie: Verlesung des Eids, Eid der Promovenden, Promotionsakt und Vorschreiten zum Katheder mit Geschenkverleihung.²² Die Zeremonie schließt mit einer kurzen Ermahnung des Promotors an die Studenten zu weiterem Fleiß, denn dieses sei erst die erste Stufe der akademischen Karriere. Als Abschluß soll ein Student²³ eine Dankesrede halten, die selbst jedoch nicht überliefert ist.

Die Gedichte

Die Namen von Jungius' Magisterkandidaten hatten wir, wenn auch noch mit einem Vorbehalt, mit Hilfe der Gießener Disputationsthesen von 1611 ergänzt. Daß es sich ohne Zweifel um diese fünfzehn Personen handelt, konnte erst durch die im selben Faszikel überlieferten Gedichte bewiesen werden: Alle Namen der Magisterpromotion – mit Ausnahme von Hieronymus Hirnus – finden wir als Adressaten (und einige auch als Verfasser²⁴) dieser insgesamt 42 Gedichte wieder.

Ebenso erinnern wir uns, daß Jungius in seiner Rede nur einen der sechs Bakkalaurei namentlich genannt hatte, Georg Crassius. Auch hier helfen uns zur Identifizierung der Personen die Gedichte weiter: Abzüglich der 14 Namen der Magisterkandidaten finden

wir dort nämlich die Namen unserer noch fehlenden, nicht identifizierten fünf Bakkalaurei (zusammen mit Georg Crassius, den wir ja bereits kennen) als Adressaten wieder. Die als Adressaten der Gedichte genannten Personen sind die folgenden:²⁵

1. Chr. Kircher (aus Trier), Matrikel Gießen, S. 181, Nr. 98, 11. Juli 1609, M²⁶
2. Joh. Wesenbeck (Ulm), Matrikel Gießen, S. 185, Nr. 24, 5. April 1610, M
3. Joh. Porsch (Rodheim), B
4. Adam Bletz (Ansbach), M
5. B. Ortwin (Korbach), Matrikel Gießen, S. 179, Nr. 52, 8. Mai 1609, M
6. Petrus Borberg (Wingern), Matrikel Gießen, S. 190, Nr. 31, April 1611, M
7. Heinrich Nicolai (Kirchhain), M
8. Georg Crassius (Gießen), B
9. Joh. Schwinghorn (Eckzell), B
10. Joh. German (Rohrheim), B
11. B. Orthwin (wie Nr. 5)
12. Paul Lohr (Freudenburg), Matrikel Gießen, S. 185, Nr. 29, 11. April 1610, M
13. A. Bletz (wie Nr. 4)
14. P. Borberg (wie Nr. 6)
15. Joh. Fabritius (Wingern), Matrikel Gießen, S. 190, Nr. 28, April 1611, M
16. Joh. Liptitz (Straßburg), Matrikel Gießen, S. 181, Nr. 118, 10. August 1609, M
17. Christian Fuhr (Eckersborn), 1609 am Gießener Pädagogium immatrikuliert, Matrikel, S. 183, B
18. Philipp Dippel (Kirchhain), M
19. B. Schlauffhoff (Alsfeld), M
20. Joh. Textor (Nidda), 1609 am Pädagogium immatrikuliert, Matrikel, S. 184, M
21. Joh. P. Auchter (Pforzh.), Matrikel Gießen, S. 182, Nr. 144, 30. Sept. 1609, M
22. Joh. Phil. Ebel (Gießen), M
23. Adam Hain (Dietzen), Matrikel Gießen, S. 189, Nr. 3, Januar 1611, B

Obwohl Jungius' Rede keinen expliziten Vermerk darüber enthält, daß, wie bei Promotionsfeiern damals üblich²⁷, bei den Geschenkerleihungen lateinische Gedichte verlesen wurden, darf man wohl annehmen, daß es diese Gedichte gewesen sind, die die Kandidaten auf ihre Klassenkameraden gedichtet hatten und dann vom Promotor verlesen wurden. Anlässe solcher Art waren eine gute Gelegenheit für die Studenten, ihre Fertigkeit in gebundener Rede zu demonstrieren. Der Unterricht in Eloquenz hatte ja seit

der Gymnasialzeit einen breiten Raum eingenommen, und die Vollendung der Eloquenz war die Poesie.²⁸

Während alle Gedichte einen Adressaten nennen, ist die Verfasserschaft nicht bei allen geklärt. Die Nummern 2, 4, 5, 6, 17, 18, 20, 21, 23 und 27 sind Autographen (Entwürfe und Reinschriften) von Jungius, und unter vier Gedichten findet sich jeweils der Name eines Schülers: Eine der beiden Fassungen an Paul Lohr (Nummer 30) ist mit „Borberg“ unterzeichnet, eine Abschrift des Gedichtes an Christoph Kircher (32) mit „Wesenbec.“, und unter den beiden folgenden Nummern stehen die Namen von Liptitz bzw. Kircher.

Die Gedichte sind von unterschiedlicher Länge, in verschiedenen Versmaßen verfaßt, haben aber alle eine ähnliche Grundstruktur. Zunächst wird der Adressat in einer speziell auf ihn bezogenen Einleitung angedredet. Ein beliebter Topos ist die Bezeichnung des Schülers als Musenverehrer (19, 22), Nachkomme Apollos (1) oder Schmuck der Familie oder des Landes (5, 18, 12). In den originelleren Einleitungen kann zum Beispiel der Name des Promovenden der Ausgangspunkt eines Wortspiels sein: Mit einer scherzhaften Frage beginnen die Gedichte auf Johannes Textor (20) und Johannes Schwinghorn (9). „Textores etiam hic petunt honores?“²⁹ fragt Jungius oder der unbekannte Verfasser „Cur tibi terribilis frons est? Cur cornua vibras, Schwinghorni?“³⁰ In Nummer 15 dient das Sprichwort „Jeder ist seines Glückes Schmied“ als spezielle Anrede für Johannes Fabritius und führt im weiteren Verlauf des Gedichtes zu einer Gegenüberstellung der konkreten und der übertragenen Bedeutung des Wortes „faber“. Auch können besondere Eigenschaften ein Anknüpfungspunkt sein: Adam Hain hat so vortreffliche Leistungen in Mathematik erzielt, daß Jungius in einem kurzen Gedicht von drei Distichen (23) Hipparch zur neu erlangten Magister-

würde gratulieren und Ptolemäus zu weiteren Fortschritten aufrufen läßt:

Haine, mathematico nequaquam indictus abibis,
Spes exercitii rara mathematici ...
Ipse tibi Hipparchus titulos gratatur, et ipse
Ad majora vocat te Ptolemaeus. Ave!³²

Besonders gute Leistungen lobt Jungius auch bei Christian Fuhr (17). Nur stehen diese im Kontrast zur unmittelbaren Einleitung des Gedichtes, einer (m. E. weniger gelungenen, scherzhaft gemeinten) Anspielung auf das „äußere Unglück“ des Schülers: „Natura et fortuna tibi permulta negarunt./Illa negavit opes, corporis ista bonum“, wonach tröstend eingeräumt wird: „Gratia sed major divina est, gratia major/doctorum, haec artis quando brabea capis.“³³ Die meisten der übrigen Adressaten werden ohne einen besonderen Anknüpfungspunkt angesprochen. Ein weiterer Topos vieler Gedichte ist die Aufforderung, nach vorn auf das obere Katheder zu kommen (Recht des Lehrens), um die Geschenke in Empfang zu nehmen. Diese werden als „praemia“, „dona“, „honores“ oder „ornamenta perampla“ bezeichnet, in einem Gedicht (7) einzeln aufgezählt:

Huc, huc, Nicolai, propteranter et ocyus adsis,
Sudoris capias praemia digna tui.
Pileolum cultum capias pulchramque coronam,
Annulum et aureolum, signa Magisterii ...³⁴

Wie derselbe Gedanke und größtenteils auch dieselben Worte geschickt in ein anderes Versmaß gebracht werden und dadurch eine andere Nuance erlangen, mag man anhand des folgenden Auszugs (an Georg Crassius, Nummer 35³⁵) sehen:

Adsis ocyus et feras laboris
Digna praemia, sobrii laboris.
Sudoris meritum feras brabeon:
Lauream capias tibi coronam,
Auream capies Magister olim.

Eine metrische Imitation des Horazischen „Vides ut alta stet nive candidum“ (Carm. I, 9) gibt uns Jungius in dem Gedicht auf Johannes Auchter (21):

Vides ut auro stet tibi praemia,
Auchteri, puro, nec tibi denegent

Musae coronas splendidoque
Lumina praevolitent nitore.
Dispelle luctum, si quis habet tuum
Pectus, resolvas laetitia intimos
Cordis recessus, hoc Lyceum
Te, Petre, publicitat Magistram ...³⁶

Die zitierten Passagen zeigen, daß Jungius' Promovenden von 1612 und auch Jungius selbst recht talentierte Dichter sein konnten; nicht nur technisch, sondern auch inhaltlich, denn es war sicherlich nicht einfach, innerhalb des begrenzten Themenkreises „Promotion“ auf allzu viel neue Ideen zu kommen.

Unter den Autographen von Jungius ist ein Gedicht (Nummer 2, an Johannes Wesenbeck), das zwar seine Unterschrift trägt, wohl aber nicht von ihm stammt, da es im Vergleich mit seinen anderen deutlich von minderer Qualität ist. Es ist nicht nur sprachlich³⁷ und inhaltlich³⁸, sondern auch metrisch weitaus weniger ansprechend als alle anderen und scheint aus der Stube eines weniger begabten Verseschmieds zu stammen:

Litem, acies Sophiae de qua liquere negabat,
Cur dirimit caecae tesserae sorticulae?
Integra de sorte loci integra cesserat illa
Judice, pars socijs tertia quinque viris;
Quinque viros socios haec separat arbitra facta,
Temet ad extremum stare jubetque virum.
Cernere ubi haut Sophiae, nec caecultare licebat,
Caecigenae valuit lusus et usus herae.
Non datur ad Sophiae confertim tendere dona,
Angustum teritur ad juga honoris iter.
Omnes athlon idem, solidum fert quisque brabeon,
Jura nec ulla rapit casus agonothetae
Jura nec ulla olim rapiet sibi, praemia virtus
Signa tibi portior mox potiora dabit.
Jane Wesenbeci, patrijs perge aemulus ausis,
nomina erunt patrijs aemula nominibus.
επιπικτιον accinebat³⁹
Joachimus Jungius Lubeccensis
Mathematum Professor Publicus
et Promotor

Es handelt sich bei diesem Textzeugen wohl um eine von Jungius angefertigte und unterschriebene Abschrift, wie sie die Schüler vielleicht als Andenken überreicht bekamen. Ob aus der Tatsache, daß sich diese Abschrift im Nachlaß erhalten hat, geschlossen

werden kann, daß Johannes Wesenbeck nicht an den Promotionsfeierlichkeiten teilgenommen hat, mag dahingestellt sein.

Wenn auch das Gedicht in ästhetischer Hinsicht den anderen nachsteht, ist es dennoch von Bedeutung durch seinen Informationswert. Wir erinnern uns, daß Jungius in seiner Promotionsrede von 1612 erwähnt, daß die Reihenfolge der Kandidaten bei der Präsentation ihrer *quaestio* bei fünf von ihnen wegen Leistungsgleichheit durch das Los festgelegt werden mußte.⁴⁰ Durch das Promotionsgedicht wissen wir nun, daß es Johannes Wesenbeck war, der durch das Los dazu bestimmt worden war, als erster von den fünf seine Präsentation zu beginnen.

Abschließend soll in ganzer Länge das erste Gedicht auf Petrus Borberg (6) zitiert werden, das nicht nur eine gute Übersicht des damaligen Curriculums bietet⁴¹, sondern die gesamte Situation noch einmal treffend wiedergibt:

Borbergi, montes scandisti Heliconis, ibique
Audisti Musis te rite docentibus omne id,
Quodcumque in Physicae positum est penetralia, et illud,
Transnaturalis quod habet sapientia, et illud,
Quodcumque in lineis numerisque est artis, et illud,
Quod domat affectum et mores facit esse politos,
Atque etiam logico quod reddit acumine clarum
Aut ex suaviloquo pulcre facit ore disertum.
Ergo hujus studii cape praemia, splendida dona,
Dona Magisterii. Sertum tua tempora cingat,
Cingat digitos auro induta gemma. Jehova
...⁴² esse velit, patriaque tibi que tuisque
...⁴³ quicquid modo habes titulumque et jura Magistri.⁴⁴

Anmerkungen

¹ Gottschalk E. Guhrauer, Joachim Jungius und sein Zeitalter, Nebst Goethes Fragmenten über Jungius, Stuttgart u. Tübingen: J. G. Clotta, 1850, S. 19

² Meinel, Christoph, Der handschriftliche Nachlaß von Joachim Jungius in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (Katalog der Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Bd. 9), Stuttgart: Dr. Ernst Hauswedell & Co., 1984.

³ Signaturen Pe. 3 und Pe. 4; s. G. Hübner, Aus dem literarischen Nachlaß von Joachim Jungius: Edition der Tragödie *Lucretia* und der Schul- und Universitätsreden (Diss. Hamburg 1993), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1995.

⁴ Eine Ausnahme ist Christoph Meinel, der diese Gedichte der Beachtung wert fand und bearbeitet hat. Er stellte mir freundlicherweise seine Transkriptionen und Notizen zur Verfügung. Vgl. meinen Aufsatz in *Codices Manuscripti* 17, 1997, auf dem der vorliegende Aufsatz basiert.

⁵ Manipel 3 in Pe. 4. Der Titel im Katalog ist *In promotionem baccalaureorum*. Da es sich in erster Linie um eine *promotio magistrorum* handelt, wurde der Titel dementsprechend geändert, s. Hübner, S. 108, Anm. 1.

⁶ In Faszikel Pe. 3 sind zwei weitere Promotionsreden aus der Gießener Zeit überliefert. Sie enthalten zwar den wissenschaftlichen Vortrag des Promotors (über den Gregorianischen Kalender und die Festlegung des Osterfestes), aber die Schilderung des Promotionszeremoniells fehlt in beiden Reden; s. Hübner, S. 263 ff.

⁷ Die Universität Gießen von 1607 bis 1907, Beiträge zu ihrer Geschichte, Festschrift zur dritten Jahrhundertfeier, Hg. Universität Gießen, Gießen: Alfred Töpelmann Verlag, 1907, S. 159.

⁸ Der wissenschaftliche Vortrag ist im vorliegenden Fall nicht überliefert, s. Anm. 6.

⁹ Die Universität Gießen, S. 160; Hübner, S. 108 f.

¹⁰ s. u., Anm. 40.

¹¹ Der Wortlaut ist nicht überliefert.

¹² Nr. 98 in der Matrikel der Universität Gießen, die für die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts nur bruchstückhaft überliefert, für unseren Zeitraum (bis 1612) glücklicherweise erhalten ist: Im April 1893 fand man bei Umräumarbeiten im Universitätsarchiv Teile der seither vermißten Matrikel aus der ersten Zeit der Gießener Universität; vgl. Die Matrikel der Universität Gießen 1608–1707, Hg. Ernst Klewitz und Karl Ebel, Gießen 1898, S. 170 ff.

¹³ *Theses miscellae ex cyclopaedia philosophica, ad quas ... praeside et moderatore M. Joachimo Jungio ... respondebunt XV. honesti et eruditi iuvenes ... pro consequendo supremo in philosophia gradu ... Gies-sae 1611*. Es handelt sich hier um die *disputatio universalis* (s. o.). Die restlichen vierzehn in den *Theses* aufgeführten Personen sind: Henricus Nicolai Junior, Burchardus Schlanhofius, Johannes Textor, Joannes Liptitzius, Petrus Borbergius, Christophorus Kircherus, Johannes Petrus Auchterus, Johannes Vesenbeccius, Johannes Fabricius, Paulus Lohrius, Johannes Philippus Ebelius, Adamus Pletzius, Philippus Dippelius und Balthasar Ortwinus.

¹⁴ Der Promotor hat im Namen der Kandidaten vom Universitätskanzler die *facultas promovendi* zu erbitten, dann fordert er den akademischen Pedell auf, den Magistereid vorzulesen, den die Kandidaten nachsprechen (Wortlaut nicht überliefert); vgl. Die Universität Gießen, S. 161.

¹⁵ Der lange Satz ist ein schönes Beispiel für Jungius' vortreffliche Beherrschung ciceronianischer Peri-

- oden, die nachzuahmen die folgende Übersetzung nicht anstrebt: Ich, Joachim Jungius aus Lübeck, ordentlicher Professor für Mathematik an dieser hochberühmten Universität, nach Vorschrift zum Promotor bestimmt ... erenne ... (es folgen im Original acht weitere Verben im Sinne von „ernennen“ oder „erwählen“) Euch fünfzehn Kandidaten an diesem ehrwürdigen Ort der Wissenschaft zu Doktoren der *artes liberales* und der Philosophie, auch Magister genannt; vgl. den vollständigen Wortlaut in Hübner, S. 111.
- ¹⁶ Gell. N. A. III 15, 3
- ¹⁷ Die Geschenkverleihung selbst wird in der Rede nicht ausgeführt; auch findet sich kein direkter Hinweis darauf, daß, wie bei Promotionsfeiern üblich, der Promotor bei der Geschenkübergabe lateinische Verse verlas (Die Universität Gießen, S. 162).
- ¹⁸ Hübner, S. 115.
- ¹⁹ Die Universität Gießen, S. 159. Die Überlieferungssituation legt nahe, daß beide Promotionen am selben Tag vorgenommen wurden.
- ²⁰ Dieser Grad war der unterste akademische Grad und wurde nach dem Besuch bestimmter Kurse und Prüfungen vergeben. Man verlangte von den Kandidaten „in erster Linie Sprachkenntnis (im Lateinischen und Griechischen), dann auch die Anfänge philosophischer Wissenschaft“ (Die Universität Gießen, S. 158). Jungius nennt in seiner Rede Latein und Griechisch, Logik, Rhetorik, Arithmetik und Sphärologie als die *prima fundamenta philosophiae*.
- ²¹ Georg Crassius konnte in der Gießener Matrikel nicht nachgewiesen werden; s. u.
- ²² Die Bakkalaurei werden im Gegensatz zu den Magistern nicht so reichlich beschenkt. Sie erhalten lediglich einen Lorbeerkranz („Lauream cape nunc tibi coronam“, in Gedicht Nummer 8, s. u.).
- ²³ Adam Bletz, der zwar nicht in der Matrikel nachgewiesen werden konnte, aber ebenfalls in den Gießener Disputationsthesen (s. Anm. 13) genannt wird. Auch finden wir seinen Namen in den Gedichten wieder, s. u.
- ²⁴ s. u.
- ²⁵ In den meisten Fällen ist ein und derselbe Text nochmal in einer Abschrift vorhanden, die hier nicht aufgeführt werden. Auf A. Bletz, B. Ortwin, J. Wesenbeck und Chr. Kircher sind sogar jeweils zwei verschiedene, auf P. Borberg drei verschiedene Gedichte überliefert.
- ²⁶ „M“ steht für Magister, „B“ für Bakkalaureus.
- ²⁷ S. Anm. 17.
- ²⁸ Friedrich Paulsen, Geschichte des gelehrten Unterrichts, S. 236 ff.
- ²⁹ „Was, auch die Weber bitten um Auszeichnungen?“
- ³⁰ „Was hast du für eine schreckliche Stirn? Weshalb schwingst du die Hörner, Schwinghorn?“
- ³¹ „Quisque suae faber est fortunae.“
- ³² Hain, dem Mathematiker keinesfalls unbekannt verläßt du uns./du seltene Hoffnung der Mathematik ... Hipparch selbst gratuliert dir zum Titel, und/Ptolemäus selbst ruft dich zu weiteren Fortschritten auf. Leb' wohl!
- ³³ Die Natur und das Glück haben dir vieles verweigert./Das Glück hat dir Reichtum verweigert, die Natur körperliche Wohlgestalt./Aber bedeutender ist die göttliche Gabe, bedeutender die der/Gelehrten, wenn du diese Münzen (als Zeichen) der Kunst in Empfang nimmst.
- ³⁴ Nicolai, hierher, hierher komm' nun schnell und geschwind./nimm die verdienten Belohnungen für deine Arbeit in Empfang./Einen schönen Hut nimm und einen hübschen Kranz./einen goldenen Ring auch, die Zeichen der Magisterwürde ...
- ³⁵ Nummer 35 ist Zitierfassung gegenüber der Konzeptfassung Nr. 8, in der sehr viel korrigiert und über die Hälfte des Textes durchgestrichen ist.
- ³⁶ Siehst du wie im Gold dir sich zeigen die Auszeichnungen./Achter, in purem Gold, und nicht sollen dir verweigern/die Musen die Kränze, und mit hellem/Glanz sollen an dir vorbeiziehen die Fackeln./Vertrieb' die Trauer, wenn sie dein/Herz erfüllt, erhelte mit Frohsinn die innersten/Winkel des Herzens: diese Schule/ruft dich, Petrus, zum Magister aus ...
- ³⁷ Man beachte die häufigen Wiederholungen: In Zeile 3 (*integra*), Z. 12/13 (*Jura nec ulla rapit*), Z. 14 (*potior, potiora*) und Z. 15/16 (*patrijs, aemulus/aemula, nomina/nominibus*).
- ³⁸ Auf eine Übersetzung soll hier verzichtet werden; zum Inhalt sei folgendes angemerkt: Ein gänzlich unattraktiver Ausgangspunkt des Gedichts ist die Tatsache, daß der Vorrang des Adressaten nicht auf seinen Leistungen, sondern auf den Ergebnissen eines Losverfahrens beruht. Dieser Gedanke wird nicht entwickelt oder zu einer Pointe geführt. Das Gedicht stagniert um diesen einen Gedanken bis etwa zur Hälfte und endet mit der etwas blassen Aufforderung, es den Vorfahren gleichzutun.
- ³⁹ Der Gebrauch von *accinere* gegenüber Wendungen wie „*authore Joachimo Jungio*“ unterstützt m. E. die Annahme, daß Jungius nicht der Autor dieses Gedichtes ist.
- ⁴⁰ „... reliqui vero quinque eo (ordine), quem caeca sors ob parem in vobis deprehensam eruditionem, probitatem dispensavit, subsequimini“, Hübner, S. 109; vgl. Anm. 10.
- ⁴¹ Vgl. Die Universität Gießen, S. 137 und Die Universität Gießen als Typus einer Hochschulgründung, in: *Academia Gissenis*, S. 104.
- ⁴² Unleserliche Stelle.
- ⁴³ Unleserliche Stelle.
- ⁴⁴ Die Musen haben Borberg folgendes gelehrt: Physik (*penetralia Physicae*), Metaphysik (*sapientia transnaturalis*), Geometrie (*lineae numerique*), Ethik (*quod*

domat affectum at mores facit esse politos), Logik (logicum acumen), Rhetorik (disertus). So hat er die Auszeichnungen wohl verdient (ergo hujus studii cape praemia) und erhält einen Kranz (sertum) und einen goldenen Ring (gemma induta auro).

Literatur

Guhrauer, Gottschalk E. Joachim Jungius und sein Zeitalter. Nebst Goethes Fragmenten über Jungius. Stuttgart u. Tübingen: J. G. Clotta, 1850.

Hübner, Gaby. Aus dem literarischen Nachlaß von Joachim Jungius. Edition der Tragödie Lucretia und der Schul- und Universitätsreden. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1995.

Meinel, Christoph. Der handschriftliche Nachlaß von Joachim Jungius in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (Katalog der Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Bd. 9). Stuttgart: Dr. Ernst Hauswedell & Co., 1984.

Paulsen, Friedrich. Geschichte des gelehrten Unterrichts auf den deutschen Schulen und Universitäten ... Leipzig: Veit & Comp., 1885.

Academia Gissenis: Beiträge zur älteren Gießener Universitätsgeschichte. Zum 375jährigen Jubiläum dargebracht von dem Hist. Inst. der Justus-Liebig-Universität Gießen. Hg. Peter Moraw u. Volker Press. Marburg: N. G. Elwert Verlag, 1982.

Die Matrikel der Universität Gießen 1608–1707. Hg. Ernst Klewitz und Karl Ebel. Gießen 1898.

Die Universität Gießen von 1607 bis 1907. Beiträge zu ihrer Geschichte. Festschrift zur dritten Jahrhundertfeier. Hg. Universität Gießen. Gießen: Alfred Töpelmann Verlag, 1907.

Theses miscellae ex cyclopaedia philosophica, ad quas ... praeside et moderatore M. Joachimo Jungio ... respondebunt XV. honesti et eruditi iuvenes ... pro consequendo supremo in philosophia gradu ... Giessae: Nicolaus Hampelius, 1611.